

## XXVIII. Ludwig XIV.

1. Die ersten Raubkriege. Der Raub Straßburgs. Gerade so, wie Deutschland im 30jährigen Kriege heruntergekommen war, wollte es der Ehrgeiz Frankreichs haben. Auf den Trümmern Deutschlands wollten die Franzosen ihre Herrschaft über Europa aufbauen. Während Deutschland aus einem mächtigen Einheitsstaat ein lockerer Staatenbund geworden war, hatte sich Frankreich zu einem von einer Nation bewohnten, von einem König absolut beherrschten Einheitsstaat entwickelt. Schon Richelieu, der allmächtige Minister Ludwigs XIII., war diesem Ziele nahegekommen (S. S. 79). Was er begonnen, vollendeten Mazarin, der Vormund Ludwigs XIV., und dieser selbst.

Ludwig XIV. 1643—1715 hatte sich vorgenommen, die Grenzen Frankreichs abzurunden und zu erweitern. Wenn er auch selbst kein hervorragend bedeutender Mann war, so verstand er doch die Kunst, die bedeutendsten Männer in das Amt zu setzen, das ihrer Begabung angemessen war. Als Feldherren dienten ihm Turenne, der Marschall von Luxemburg, Villars, Vendôme, als Kriegsminister Louvois, als Finanzminister Colbert, als Festungsbaumeister Vauban. Sein Ziel erreichte Ludwig in den drei Raubkriegen: Im ersten eroberte er 12 Städte in Flandern, im zweiten 1672—1678 die Freigrafschaft. Beide Gebiete verlor Spanien.

Jetzt fand er es viel bequemer, im Frieden weite Landstrecken an sich zu reißen. Er errichtete die Reunions-, d. h. Wiedervereinigungsgerichte, welche untersuchen sollten, ob irgend ein Land jemals zu einem der in den letzten Friedensschlüssen an Frankreich abgetretenen Länder gehört hatte. Das Gericht bestimmte, was der Herrscher wollte, und so war bis 1680 schon in 600 einzelnen Gebieten, Bistümern, Grafschaften, Städten, Dörfern, Rittergütern, Fabriken, Mühlen und Meierhöfen, das französische Wappen angeschlagen, was von französischen Soldaten ohne Widerstand des deutschen Reiches geschah.

Unterdessen stritten die kurfürstlichen und fürstlichen Gesandten auf dem Reichstage zu Regensburg darüber, ob erstere auf purpurnem, letztere auf grünem Samt sitzen sollten, wer mit goldenen Messern und Gabeln und wer nur mit silbernen essen dürfe.

1681 Nun streckte der König seine Hand nach Straßburg aus, der herrlichsten Perle deutscher Städte, welche in Kunst und Wissenschaft, Handel und Industrie groß dastand.

Mit einzelnen Verrätern hatte er verräterische Verbindungen angeknüpft, zu denen besonders der Stadtschreiber (2. Bürgermeister) und der Bischof Egon von Fürstenberg gehörten. Dieser wollte das Straßburger Münster der katholischen Kirche zurückgeben, jener, der einzige, welcher in Straßburg einen französischen Brief schreiben konnte, besorgte den verräterischen Briefwechsel. Keineswegs war schon seit langer Zeit die französische Sprache in Straßburg gebräuchlich; als Goethe dort 1772 studierte, sprach niemand im Elsaß französisch mit Ausnahme der Bernehmten.